

Leitarten der Vogelwelt in unseren Streuobstwiesen

Im Rahmen des Life+-Projektes „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“ wurden im Jahr 2010 Ziel- und Leitarten definiert. Kann der Lebensraum für diese Arten erhalten und verbessert werden, werden auch alle anderen typischen Bewohner der Streuobstwiesen gute Lebensbedingungen vorfinden.

Im Mittelpunkt stehen die bei uns vorkommenden und nach der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützten Arten: Gartenrotschwanz, Grauspecht, Grünspecht, Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Neuntöter (1), Steinkauz (2).



Neuntöter



Steinkauz

Impressum

Herausgeber:
Stadt Pfullingen und Gemeinde Pliezhausen
© Konzeption, Text, Fotos ohne Kennzeichnung
Waltraud Pustal | Freie Landschaftsarchitektin
72793 Pfullingen | www.pustal-online.de
© Graphik: www.buero-maichle-schmitt.de
1. Auflage: 2012
Diese Faltblattserie wurde unterstützt
durch PLENUM Schwäbische Alb, 72764 Reutlingen,
www.plenum-alb.de

Interkommunales Projekt Pfullingen und Pliezhausen zur nachhaltigen Förderung der Streuobstwiesen

Ansprechpartner in Pfullingen:

Stadtbauamt Abteilung Planung

Landschaftsentwicklungskonzept LEK unter besonderer Berücksichtigung des Artenschutzes in Pfullingen
Rathaus | Marktplatz 4 + 5 | 72793 Pfullingen
in Zusammenarbeit mit
Büro Pustal Landschaftsökologie und Planung
Hohe Straße 9/1 | 72793 Pfullingen | Tel.: 07121 994216
<http://www.pfullingen.de/de/Unsere-Stadt/PLENUM-Projekt>

Obst- und Gartenbauverein Pfullingen

Rötsteige 31 | 72793 Pfullingen | Tel.: 07121 754450

Ansprechpartner in Pliezhausen:

Obst- und Gartenbauverein Pliezhausen

Wilhelmstraße 31 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 89175

Obst- und Gartenbauverein Rübgarten

Im Beckenwasen 18 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 972242

AK Streuobst Pliezhausen

Förderung der Streuobstwiesenlandschaft auf der Gemarkung Pliezhausen

Gemeinde Pliezhausen

Marktplatz 1 | 72124 Pliezhausen | Tel.: 07127 977114

www.pliezhausener.streuobstwiesen-boerse.de

Alle Projektfaltblätter im Überblick:

- 01: Streuobsternte und Verwertung
- 02: Vogelschutz in Streuobstwiesen
- 03: Fledermäuse in Streuobstwiesen
- 04: Wildbienen in Streuobstwiesen
- 05: Streuobstwiesen: Pflanzung und Pflege
- 06: Blumenreiche Streuobstwiesen: Nutzung und Pflege
- 07: Landschaftsentwicklungskonzept (LEK)



Vogelschutz in Streuobstwiesen

Interkommunales Projekt Pfullingen
und Pliezhausen zur nachhaltigen
Förderung der Streuobstwiesen

- Informationen
- Schulungen
- Unterstützung
- Wissensvermittlung



Artenschutz in Streuobstwiesen



Gartenrotschwanz



Wildbiene



Fledermaus: Mausohr



Blumenwiese

Lebensgemeinschaft in mehreren Etagen

Die alten Streuobstwiesen sind zum Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten geworden. Über 50 verschiedene Brutvogelarten leben in den Streuobstwiesenlandschaften Pfullingens und Pliezhausens. Über 3000 verschiedene Tierarten können in den extensiv bewirtschafteten Streuobstwiesen leben. Zählt man die Pflanzen der Wiesen und Weiden und die Moose, Algen, Flechten und Pilze, die am Boden, an und auf den Bäumen sowie an Totholz leben dazu, können es mehr als 5000 Arten sein.



Baumhöhle

Es ist ein Geben und ein Nehmen:

Obstbäume und Wiesenblumen sind auf die Bestäubung durch Bienen und Schmetterlinge angewiesen, diese ihrerseits ernähren sich von den Blüten. Von diesem Zusammenwirken profitieren Vögel ebenso wie die stark

bedrohten Fledermäuse. Sie jagen mit Beginn der Abenddämmerung Insekten und bewohnen gerne Höhlen, die von Spechten in das Totholz alter Obstbäume gezimmert wurden. Zwischen den Baumwurzeln finden Ameisen, Eidechsen, Igel, Käfer, Ringelnattern und Wiesel reichlich Nahrung. Die Baumkronen bieten Steinmarder und Siebenschläfer Unterschlupf.

Die optimale Streuobstwiese für die Vogelarten

Altersstruktur: Gute Altersmischung mit etwa 15 % Jungbäumen und mind. 5 % abgängigen oder toten Bäumen (Habitatbäume).

Baumarten:

Mischung aller regional typischen Arten und Sorten einschließlich Walnussbäumen und sogar Wildobstbäumen wie z. B. Speierling, Mehlbeere.

Baumdicke: 50 – 70 Bäume pro Hektar mit ausreichend Abstand für die maschinelle Bewirtschaftung der Wiese. **Baumpflege:** Regelmäßiger Baumschnitt, um vorzeitiger Alterung sogar junger Bäume vorzubeugen und lichte, besonnte Kronen zu erhalten. Obst- und Gartenbauvereine bieten regelmäßig Kurse an. Keine Pestizide. Wo nötig: mechanischer oder biologischer Pflanzenschutz.

Höhlenangebot: 10 bis 15 Baumhöhlen pro Hektar, sowohl Faul- als auch Spechthöhlen in unterschiedlichen Größen belassen. Die Höhlen stören bei ansonst vitalem Baum und gepflegter Krone keineswegs den Ertrag.

Kleinstrukturen:

Einzelne Gebüsche, Hecken, Säume, Trockenmauern, Totholzhaufen, stehendes Totholz, am besten mit Höhlen, Zaunpfähle, Gräben, feuchte Stellen verteilt auf bis zu 10 bis max. 15 % der Fläche bieten beste Lebensraumbedingungen.

Kronenansatz:

Hochstämme mit Kronenansatz von 1,60 Meter Stammhöhe leben am längsten.

Wiesennutzung:

Zwei- bis dreimalige Mahd oder Schafbeweidung (mit

Nachmahd) jeweils nach der Hauptblütezeit der Wiesenblumen. Auch eine Winterbeweidung unterstützt die Vegetationsentwicklung. Nutzungsvielfalt im Unterwuchs sorgt für ein breiteres Nahrungsangebot, es sollen also nicht alle benachbarten Wiesen gleichzeitig abgemäht werden. Grau- und Grünspecht und der Wendehals fressen und füttern erdhügelbauende Ameisenarten. Zu dichtes und hohes Gras ist ebenso ungeeignet wie zu häufig geschnittenes, zu dick gemulchtes und zu intensiv beweidetes Grünland.

(Textquelle: Regierungspräsidium Stuttgart (2010): Leitbild für das Life+-Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen des Mittleren Albvorlandes und des Mittleren Remstales“)

Streuobstwiesenlandschaft

